

zum Leidwesen der Uferbewohner, seit dem Beginne des Frühlings bis zur Mitte des Sommers durch ihren Wasserreichthum und ein dadurch verursachtes, viermaliges Austreten über ihre Ufer die Aussichten der Landleute auf einen reichen Heugewinn, und in sehr niedrig liegenden Gegenden sogar die Hoffnung auf eine gesegnete Ernte vernichtete. Zwar mangelt es den Wiesen keinesweges an üppigem Graswuchse; aber durch jene Ueberschwemmungen sind die Grashalme mit einem Schlamme inkrustrirt, der fest an denselben klebt und das Heu für die Thiere, namentlich für die Pferde, ungenießbar macht. Was aber dem Einen Schaden bringt, nützt wieder dem Andern, und so gewinnen durch das hohe Wasser in der Elbe außer den Kaufleuten, die ihre Waaren schneller und billiger erhalten und versenden, besonders die Schiffer, deren Fahrzeuge weder auf Sandbänken sitzen bleiben, noch, wie in früheren, dürren Jahren häufig geschah, wochenlang still liegen, weil damals die Seichtigkeit des Wassers das Weiterkommen, selbst bei halber Ladung, unmöglich machte. Da die nur zu einem kleinen Theil erst vollendete und befahrene Eisenbahn jetzt dem Güter-Transporte auf der Elbe noch keinen Abbruch thut: so ist der Strom zu jeder Tageszeit mit zahlreichen Fahrzeugen bedeckt, deren weiße Segel mit den lustig flatternden Wimpeln darüber von allen Punkten dieser freundlichen Gegend aus einen pittoresken Anblick gewähren. Besonders interessant und im Stande, stundenlang das Auge zu fesseln ist die Aussicht auf die Elbe von einigen Anhöhen bei dem unten näher zu erwähnenden Dorfe Westerhüsen. Wie ein breites und zwei Meilen langes, blaues Band schlängelt sich der Strom, von dort aus gesehen, durch die grünen Wiesen und Felder. Man überblickt ihn, von Magdeburg, wo er sich sanft mit einem anmuthigen Bogen um die vielen hohen Thürme und weißen Gebäude schmiegt, bis nach Schönebeck, das auf demselben zu schwimmen scheint und durch seine unausgesetzt dampfenden Salinen an dem weiteren Verfolgen selbst das hellblickendste Auge verhindert. Lustig gleiten aber mit schwellenden Segeln zahllose Fahrzeuge langsamer hier herauf und dort wieder schneller hinab auf den bläulichen Wellen, und der Steuermann, umringt von seinen jetzt unbeschäftigten Matrosen steht an dem Steuerruder, das bei dem hohen Wasserstande dem leisesten Drucke der Hand gehorcht, und läßt auf dem Horn, oder der Klarinette fröhlich das Mantellied, oder einen lustigen Tanz erschallen, die Schaaren der Nachtigallen und anderer Singvögel weckend, die die Schatten der Kreuzhorst bewohnen, deren hohe Eichen und dunkelgrüne Baumgruppen den Hintergrund des

schönen Landschaftsgemälde vor uns bilden. Unter uns aber, im Thale und auf den jenseitigen, ferneren Höhen liegen viele wohlhabende Dörfer, aus deren jedem, inmitten der Häusergruppen, eine Kirche mit einem weißen Thurme und rothem Dache darüber hervorragt. Links erscheint Magdeburg mit seinem hohen Dome und den riesigen Doppelthürmen daneben, die über die vielen anderen Doppelthürme der Stadt, die Kirchen und Häusermassen fort in die Lüfte streben, während rechts die drei Städte: Frohse, Schönebeck und Salze, jede durch eine lange Straße von Kolonisten-Wohnungen mit der andern verbunden, nur eine einzige große, chaotische Häusermassen bilden. — Selten wird die Elbe bis zum Fuße dieser Hügelreihe von den Magdeburgern zu Wasserpartien benützt, theils, weil die starke Strömung dem schnelleren Fortbewegen der Gondeln und Rähne hinderlich ist, theils, weil kein eigentlicher Vergnügungsort hier unmittelbar am Ufer der Elbe liegt, der zum Zielpunkte einer Wasserfahrt dienen könnte. Trefflich würde sich freilich zu einem solchen der, eine Meile von Magdeburg auf dem rechten Elbufer liegende, herrliche Eichwald, „die Kreuzhorst,“ schicken; allein, da dieser Forst nicht einem Privatmanne, sondern einer öffentlichen, gelehrten Anstalt, dem Pädagogio zum Kloster Unser lieben Frauen zu Magdeburg gehört: so ist die Benützung desselben zu einem Vergnügungsorte unstatthast. — Auf diese Wasserstraße nun haben die Erfindungen neuerer Zeit, bis jetzt wenigstens, noch nicht merklich eingewirkt. Wenn aber die theils schon vollendete, theils der Vollendung nahe Eisenbahnlinie, die sich bald näher, bald entfernter von dem Strome bis Dresden hinaufzieht, für das reisende und kommerzielle Publikum eröffnet ist: dann möchte wohl der Verkehr auf dem Strome sich eben so mindern, wie bereits die Frequenz auf der Landstraße von Magdeburg nach Schönebeck seit Eröffnung der Eisenbahn zwischen diesen beiden Städten sich verringert hat, und ein großer Theil der männlichen Bevölkerung der Dörfer an den Elbusfern, der jetzt als Schiffer seinen Broderwerb findet, auf einen anderen Erwerbszweig bedacht seyn müssen. Dieser neue Erwerbszweig scheint sich aber, — in hiesiger Gegend wenigstens, — von selbst schon darzubieten, wie wir sehen werden, wenn wir jetzt den Landweg betreten, der von Magdeburg nach Schönebeck und Salze führt. —

Wenn man Magdeburg durch das Sudenberger Thor verläßt und sich noch innerhalb der Festungswerke und vor dem Anfange jener beiden Chausséen, die südwestlich und westlich nach Leipzig und Halberstadt führen, links auf das Glacis neben dem Fort Scharnhorst wen-